Verlangt Frauen und Mädchen.

Verlangt:
„Cash Girls" und „Bundle Wrappers"; nachzufragen im Büreau des Superintendenten, **Stewart & Co., Howard- und Lexington-Str.** (251—)

Verlangt:
Eine alleinstehende deutsche Frau, welche im Hotelgeschäft bewandert ist, als Stütze der Hausfrau; guter Lohn. Zu erfragen im **„Hotel Hermann," Pratt- und Eutaw-Straße.** (248,52—3)

Verlangt Männer und Knaben.

Verlangt:
Ein Bäcker als dritte Hand. Nachzufragen in **Nr. 569, Laurens-Straße.** (252—3)

Verlangt:
Ein Holzbildhauer („Wood Carver"). Nachzufragen in **Nr. 600, Nord-Castle-Straße.** (252—3)

Verlangt:
Ein Junge, um das Bäckergeschäft zu erlernen. Nachzufragen in **Nr. 818, Hanover-Str.** (252)

Verlangt:
Eine erfahrene erste Hand in einer Wurstfabrik. Nachzufragen in **Nr. 1527, Retreat-Str.** (251—2)

Verlangt:
Ein junger Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Nachzufragen in **Nr. 2828, Pennsylvania-Avenue.** (251—2)

Verlangt:
Ein junger Mann, 16 Jahre alt, als Uhrmacher, mit oder ohne Kenntnisse. Nachzufragen in **Nr. 2847, York-Road.** (251—3)

Verlangt:
Sofort ein guter Bäcker als zweite Hand, nur für Brod. Nachzufragen in der **Office des „Correspondenten."** (250—2)

Verlangt im Allgemeinen.

Wohnung gesucht:
Fremder in Baltimore wünscht bei deutscher oder schwedischer Familie Kost und Logis oder würde schönes, gut möblirtes Zimmer nehmen. Man adressire: **„M. 177," Deutscher Correspondent.** (251—3)

Verlangt:
Ein anständiges Ehepaar oder zwei Männer für eine kleine Fruchtfarm in Virginien; guter Platz für die rechten Leute. Man adressire: **„Box F. 27," Deutscher Correspondent.** (251—3)

Deutsches Arbeits-Nachweisungs-Büreau.
Unter der Aufsicht der „Deutschen Gesellschaft." — Diejenigen, die deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, **Johann D. Meyer, Zimmer 11½, Nr. 215—217, Courtland-Straße,** wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr. (Jan27,13)

Stellengesuche.

Stellegesuch:
Ein deutsches Mädchen sucht Stellung als Köchin. Nachzufragen in **Nr. 12, Frederick-Road.** (252)

Stellegesuch:
Ein Brodbäcker sucht Stelle als zweite Hand. Nachzufragen in **Nr. 210, Frederick-Avenue.** (252—3)

Zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Prächtige dreistöckige Häuser mit 9 Zimmern und Veranda. 3600 Block, Park-Heights-Ave. Gas und elektrisches Licht. Dampfheizung. Wäscherei. Rasenplätze etc.
L. Irving German,
Office, 202, Lam-Bldg. 3700 Park-Heights-Ave.
(Juni30,13,T&S)

Zu verkaufen:

Zu verkaufen:

1231 Nord-Gay-Straße, 3-stöckig	$850
2021 Cromwell-Straße, 3-stöckig	$2500
1313 Ost-Biddle-Straße, 3-stöckig	$2000
1423 Ost-Biddle-Straße, 3-stöckig	$2200
20 Nord-Stricker-Straße, 3-stöckig	$1600
1069 West-Fayette-Straße, 3-stöckig	$2200

Näheres bei **Hermann Badenhoop, Nr. 111, Nord-Charles-Straße.** (Sept1,13)

Zu verkaufen:
49¼ Acker mit Haus und gutem Wald....$1500
189 Acker mit Haus und gutem Wald....$3000
Auf beiden Plätzen würde das Holz mehr einbringen, als was für das Land verlangt wird.
6 Acker mit guten Gebäuden.....$1100
20 Acker mit Haus, gute Gelegenheit für einen Hufschmied.....$1000
und viele andere schöne Farmen in jeder Größe zu den billigsten Preisen bei **Hermann Badenhoop, 111 Nord-Charles-Str., Baltimore, Md.** (243—)

Zu verkaufen:
$1150.00 kaufen ein modernes
zweistöckiges Haus mit sechs Zimmern, 600-Block, Nord-Milton-Avenue; Grundzins $37.00 pro Jahr.
Außerdem: Laden mit Wohnhaus Nr. 518, Nord-Port-Straße; gute Lage für Grocerie-Laden. Preis $1400. Agenten an Ort und Stelle.
E. J. Gallagher, Baumeister.
Büreau in Nr. 2407, Fairmount-Avenue.
(14S—)

Dies ist Ihre Gelegenheit
zur Erwerbung eines modernen zwei- oder dreistöckigen Hauses in guter Lage.
2200 Häusergevierte Ost-North-Avenue.
Bequem für alle Straßenbahn-Linien. Jedes Haus besitzt alle Einrichtungen, mit denen ein modernes Haus ausgestattet werden kann.
Täglich und Sonntags zur Inspektion offen.
Zimmer 61, Gunther Building, Fayette- und St. Paul-Str.
(Sept5—)

Zu verkaufen billig:
Häuser von $900 bis $1250; alle Verbesserungen; leichte Bedingungen; niedriger Grundzins. Nachzufragen **Ecke Pratt- und Sechste Straße, Highlandtown.** (Sept4,1Wt)

Zu verkaufen:
Nr. 723, 725, 727 etc., Gorsuch-Avenue. Lots 25 Fuß 5 Zoll bei 200 Fuß; drei Gebäude östlich von der York-Road; vollständig prächtig dekorirt; jede moderne Bequemlichkeit.
Nr. 115, 117, 119 etc., Nord-Patterson-Str., zwischen Fairmount-Avenue und Fayette-Str., ein Gebiet vom „Patterson-Park". Durchweg schön dekorirt; jede moderne Bequemlichkeit; zweistöckige Häuser. **Edward J. Stork, an Ort und Stelle, oder Nr. 86, Gunther-Building, Fayette- und St. Paul-Str.** (Febr9,13)

Vereins-Kalender.

Böcker-Gesangverein von Baltimore.
Dirigent Prof. F. Karolus.
Hauptquartier John Volz' Halle, Nr. 408, West-Lexington-Straße.
Jeden Samstag Abend mit Ausnahme des dritten Samstags im Monat Singstunde. (April 7—1J)

„Deutsch-ungarischer Liederkranz."
Hauptquartier: Franz Jacob's Halle, Nr. 1523, Beason-Straße, Locust-Point. Singstunde: Dienstag Abends. Dirigent Franz Koch.
(11Mai,1J)

Verrathen. — Der Studiosus Biercke ist wieder betreipt. Man könnte auch sagen: noch; denn er kommt aus dem Kneipen gar nicht heraus. Einer ist da, dem das besonderes Vergnügen macht: der Wirth, bei dem Biercke seine täglichen Kneipereien abhält. — Da heißt es: „Bier her, oder ich fall' um!" Und dann wieder: „Eine Flasche Mosel!" Und nächsten Tag zur Abwechslung mal: „Herr Wirth, 'n Katerfrühstück!" — So geht's schon Monate hindurch. Heute früh kommt, wie gesagt, Biercke wieder angesäuselt in's Gasthaus: „Herr Wirth, — hup — 'n Katerfrühstück!" — Der Wirth (in die Küche hinunter rufend): „Minna, eine Portion Hasenbraten!"

Geld zu verleihen.

Anleihen auf Möbel und andere Sicherheiten
für 6 Prozent genau nach dem neuen Gesetze. Ganz privatim. **Richter, Nr. 210, Ost-Lexington-Straße, „Mansfant-Building."**
In der Office wird Deutsch gesprochen.
(Juni16—)

1891. Aeltestes Etablissement. 1891.
Maryland Chattel Loan Association.
Albert Blume, jun., Geschäftsführer.
Calvert-Gebäude,
gegenüber dem Gerichtsgebäude,
Zimmer 229, 231 und 233 (2. Stockwerk).
Südost-Ecke Fayette- und St. Paul-Str.
Darlehen von $10 bis $500 auf Möbel, Pianos etc., ohne Entfernung derselben. Gesetzliche Raten. Keine Wucherei.
Md. Phone Courtl. 735. C. & P. St. Paul 2059. (Nov9,13,T&S)

Alle, welche Geld gebrauchen, sprechen hier vor. Anleihen auf Saläre, Möbel und Grundeigenthum. Im Vertrauen. Keine Loan-Office-Methoden. **„Baltimore Investment Co.," Nr. 120, Nord-Paca-Straße.** (278—)

Robert Vollmer's
„Mozart-Männerchor-Halle,"
Nr. 1921—1923, Orleans-Straße.
Hauptquartier des „Mozart-Männerchors." Singstunde jeden Donnerstag Abend. Der „Mozart Bau- und Leih-Verein" versammelt sich jeden Montag hier. Chesapeake-Telephon — Wolfe 844 F. (April4,13)

Joseph Schwenger's Cafe,
2115, Calverton-Road, nahe Frederick-Ave.
Die besten Weine im Westend. Mahlzeiten zu jeder Zeit. Geschäftslunch eine Spezialität. — Hallen zu vermiethen. — Hauptquartier der „Soz. Liedertafel."

Henry C. Klein's Restaurant,
Nr. 216, Clay-, nahe Howard-Straße.
Vorzügliche Weine, Spirituosen u. Union-Cigarren. Bestes Bier am Zapf. Lunch für Geschäftsleute von 11.30 Vorm. bis 2 Uhr Nachmittags. Telephon, C. & P. — Mt. Vernon 5008 M.

Canton und Highlandtown.

Schmidt's „Eichenkranz-Halle,"
Ecke 3. und Gough-Straße.
Hauptquartier des „Bayern Kr.-Unt. Vereins." „Eichenkranz-Damen-Vereins," „Cant. u. Immerwährenden Bau- und Leih-Vereins," „Deutsche Gemüthlichkeit" und „Hofner-Conklade Nr. 478, J. O. H." Frisches Bier zu jeder Zeit. — C. & P.-Telephon: Wolfe 328 F.

Ehring's „Canton Liederkranz-Halle,"
Südwest-Ecke 3. Str. u. Foster-Ave., Canton.
Hauptquartier des „Canton-Liederkranz." Singstunde jeden Mittwoch Abend. Der Damen-Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend. — „National"-Bier am Zapf. Chesapeake-Telephon — Wolfe 1458 F.

Vereinigte Sänger von Baltimore.
Hauptquartier: „Germania-Männerchor-Halle;" Präsident Henry Thomas; correspondirender u. protokollirender Sekretär pro tem. G. Himmelheber, Nr. 315, Nord-Eden-Str.; Finanz-Sekretär G. Himmelheber, Nr. 315, Nord-Eden-Straße; Schatzmeister H. Micklich, Nr. 713, Warner-Straße; Dirigent Th. Hemberger. Versammlung jeden zweiten Freitag im Monat.

„Germania-Quartett-Club."
Hauptquartier: Wagner's Halle, Nr. 116, Nord-Paca-Straße, Singstunde: Dienstags. — Dirigent. F. Karolus.

„Arion."
Hauptquartier: „Stag-Halle," Nr. 205, Hanover-Straße. Singstunde: Mittwoch — Dirigent: J. C. Frank.

„Harmonie."
Hauptquartier: Nr. 414, West-Fayette-Straße. Singstunde: Dienstags — Dirigent: John A. Klein.

„Germania-Männerchor."
Hauptquartier: Germania-Männerchor-Halle, Nr. 410—412, West-Lombard-Straße. Singstunde: Donnerstags — Dirigent: Theodor Hemberger.

„Frohsinn."
Hauptquartier: Frohsinn-Halle, Nr. 2000, Frederick-Avenue. Singstunde: Mittwochs — Dirigent: John A. Klein.

„Arbeiter-Männerchor."
Hauptquartier: Andreas' Halle, Nr. 314, Hanoverstraße. Singstunde: Mittwochs — Dirigent: Charles H. Bochau.

„Thalia-Männerchor."
Hauptquartier: Voigt's Halle, Nr. 1122, Harford-Avenue. Singstunde: Dienstags—Dirigent: J. C. Frank.

„Locust-Point-Männerchor."
Hauptquartier: Zwicker's Halle, Ecke Cuba- und Andrestraße. Singstunde: Mittwoch Abends 8 Uhr — Dirigent: Hubert Krüppel.

„Arbeiter-Liedertafel."
Hauptquartier: Volz' Halle, Nr. 408, West-Lexingtonstraße. Singstunde: Dienstags—Dirigent: Hubert Krüppel.

„Melodie."
Hauptquartier: F. Ries' Halle, Ecke Lowstraße und Belair-Markt. Singstunde: Donnerstags—Dirigent F. Karolus.

„Bayerischer Männerchor."
Hauptquartier: Ackermann's Halle, Ecke von Caroline- und Goughstraße Singstunde: Donnerstag Abends — Dirigent: August Schneider

„Metzger-Gesangverein."
Hauptquartier: Hoffmann's Halle, Low- und Forrest-Straße. Singstunde: Dienstag—Dirigent: Hubert Krüppel.

„Mozart-Männerchor."
Hauptquartier: Robert Vollmer's Halle, Nr. 1921—1923, Orleans-Straße; Singstunde jeden Donnerstag Abend; G. Pöhlmann, Dirigent.

„Badenia-Männerchor."
Hauptquartier: Pratt- und 5. Str., Highlandtown. Singstunde: Dienstags—Dirigent: Geo. W. Pöhlmann.

„Eichenkranz."
Hauptquartier: John Schmidt's (vorm. Zorn's) Halle, Ecke 3. und Goughstraße, Highlandtown. Singstunde: Mittwochs — Dirigent Geo. W. Pöchlmann.

Die feindlichen Waffen.

Humoristischer Roman von Freiherr von Schlicht

(Fortsetzung.)

Unterdeß stand Zastrow in dem Zimmer des Oberstleutnants und ließ seine Blicke umherschweifen — es war da alles nur entsetzlich einfach, fast ärmlich. Altmodische Möbel, dünne, fast fadenscheinige Teppiche, an den Wänden einfache Stahldrucke, die vielleicht von einem illustrirten Journal ihren Abonnenten einmal als Gratisbeilage gegeben worden waren, meist Kriegsepisoden darstellend, den Sturm auf St. Privat, Kaiser Napoleon übergibt seinen Säbel an König Wilhelm den Ersten und Aehnliches.

Es war das erste Mal, daß Zastrow die Schwelle eines Zimmers hier im Hause überschritt. Als er seinen Besuch machte, war er nicht angenommen worden, da die Herrschaften schon bei Tisch saßen, so hatte er sich bisher darauf beschränken müssen, sich selbst die Umgebung auszumalen, in der Ellinor groß geworden war. Daß Steubers nicht reich waren, daß sie entweder gar kein oder nur ein sehr geringes Privatvermögen besaßen, wußte er, aber daß sie so dürftig lebten, hatte er nicht geahnt, und er empfand unwillkürlich für Elly etwas wie Bewunderung, daß sie trotz der äußeren Verhältnisse, in denen sie lebte, so fröhlich, lustig und sorglos war. Reich war er ja auch nicht, wenigstens lange nicht so reich, wie er sich, besonders jetzt, da er an das Heirathen dachte, zu sein wünschte; aber immerhin konnte er Elly doch eine völlig sorgenfreie Zukunft bieten, zumal er mit Sicherheit darauf rechnen konnte, daß ihm noch eine nicht unbedeutende Erbschaft zufallen würde.

Im Nebenzimmer ertönten Schritte, und gleich darauf trat der Oberstleutnant gestiefelt und gespornt in's Zimmer.

Zastrow nahm die Hacken zusammen, faßte den Säbel mit der Linken, den Helm mit der Rechten und stellte sich in Positur.

„So stramm steht nur einer da, der ein schlechtes Gewissen hat," dachte der Oberstleutnant.

Während er sich ankleidete, hatte er sich den Kopf darüber zerbrochen, was Zastrow wohl von ihm wolle — er hatte es trotz allen Nachdenkens nicht herausbekommen.

Als er den jungen Offizier nun aber in solcher dienstlichen Haltung vor sich sah, ging ihm auf einmal ein Licht der Erkenntniß auf: „Aha," sagte er sich, „jetzt weiß ich's! Nun wird mir auch klar, warum die Elly gestern Abend, als wir nach Hause gingen, so schweigsam war." Sicherlich war es bei Tisch zwischen den beiden zu einer Aussprache gekommen und Elly hatte ihm gehörig ihre Ansicht über sein Benehmen gesagt, vielleicht gar verlangt, daß er öffentlich ‚pater peccavi' sagte, und nun kam er, um Abbitte zu leisten.

Die Elly war doch eigentlich eine verfixte, kleine Deern!

„Nun, Herr Leutnant, was führt Sie zu mir?"

Der Oberstleutnant hatte die Angewohnheit, jeden mit „mein Lieber" anzureden, für eine Sekunde dachte er daran, auch Zastrow diesen Beinamen zu gönnen, aber dann unterließ er es, in diesem Falle war es nach seiner Meinung denn doch nicht ganz angebracht. Was Zastrow auch immer auf dem Herzen haben mochte, er, der Oberstleutnant, wollte ihm beweisen, daß er, trotz des schlechten Ausfalles der Felddienstübung, ein tüchtiger Stratege sei, der die günstige Gelegenheit auszunutzen verstünde — er wollte ihm nachher einmal gehörig seine Ansicht sagen. Er hatte es dem jungen Offizier noch nicht verziehen, daß er so gegen seine Töchter agitirt hatte, und außerdem wollte er ihm sagen, daß er es nicht passend fände, wenn ein junger Herr sich so lange mit einer jungen Dame allein in einem Zimmer aufhielte, wie er es gestern mit Elly gethan hatte. Dazu war ihm seine Elly denn doch viel zu gut, um mit Zastrow in's Gerede zu kommen, die dachte ja doch noch gar nicht an's Heirathen; was sie da neulich von ihrer Liebe erzählt hatte, war ja Unsinn. Wie oft verliebt man sich nicht — aber man liebt nur einmal, das ist der größte Unterschied, den auch Elly erst kennen lernen mußte. Na, und wenn Elly denn einmal heirathen wollte, dann würde sie wohl noch einen anderen finden als Zastrow.

Die beiden standen sich noch immer schweigend gegenüber — der eine ganz Vorgesetzter, der andere ganz Untergebener.

Nicht einmal die Hand hatte der Oberstleutnant seinem Besuch gereicht.

„Sie wünschen, Herr Leutnant?" fragte der Oberstleutnant und knöpfte, zum Zeichen, daß er ganz dienstlich sei, auch den zweiten Knopf seines Ueberrockes, an dem seine Uhrkette befestigt war, zu.

Nicht einmal einen Stuhl bot er seinem Gast an, geschweige denn eine Cigarre, obgleich er selbst für sein Leben gern sich einen Tabak angezündet hätte, denn der Morgentabak schmeckte nach seiner Meinung fast noch schöner als der Mittags- und Abendtabak. Mehr als drei Cigarren erlaubte er sich seiner Finanzen wegen nicht am Tag, ach, und auch diese drei hätten vor Gericht auf die Frage: „Sind Sie mit Henry Clay oder mit Upmann verwandt oder verschwägert?" schüchtern zur Antwort gegeben: „Wir sind ganz harmlose und unschuldige Pflanzen aus der Pfalz, wir kennen diese hohen Herren nicht einmal dem Namen nach."

„Nun, Herr Leutnant?" fragte der Oberstleutnant zum drittenmal.

Im Geiste nahm Zastrow noch einmal seine Hacken zusammen, dann sagte er: „Ich habe den Herrn Oberstleutnant zunächst um Verzeihung zu bitten, daß ich zu so früher Stunde komme, ich bin mir des Unpassenden und Ungewöhnlichen meines Schrittes wohl bewußt, aber ich kann nicht anders. Ich habe von neun bis zwölf Uhr Dienst, um zwölf ein viertel hat mich der Herr Oberst zu sich befohlen, und ich möchte den Herrn Oberstleutnant gern sprechen, bevor ich zu dem Kommandeur — pardon," verbesserte er sich, „zu dem Herrn Oberst gehe."

„Aha," dachte der Oberstleutnant, „er hat die Glocken von St. Avold läuten hören, und die haben ihm weniger lieblich geklungen als die Glocken von Corneville, das kann ich mir lebhaft denken, und nun soll ich ein gutes Wort für ihn einlegen, daß er hier im Lande bleibt."

„Bitte, sprechen Sie, Herr Leutnant, ich höre."

Das klang unendlich stolz und würdevoll.

„Herr Oberstleutnant," nahm Zastrow das Wort, „ich bitte um Erlaubniß, mich kurz fassen zu dürfen. Ich bitte ganz gehorsamst um die Hand Ihrer Tochter Elly."

So, nun war es gesagt — aber noch lange nicht von Seiten des Zuhörers begriffen.

„Wie sagen Sie?" fragte der Oberstleutnant, der nicht richtig gehört zu haben glaubte.

„Ich bitte ganz gehorsamst um die Hand Ihres Fräulein Tochter Ellinor," wiederholte Zastrow, „meine pekuniären Verhältnisse sind derartig, daß ich meiner zukünftigen Frau eine sichere Zukunft bieten kann, ich bedarf gar keiner pekuniären Unterstützung. Ich bitte um Verzeihung, daß ich dies alles so kurz und ohne jeden Umschweif sage, aber die Uhr ist gleich acht, und um neun Uhr muß ich turnen lassen."

„Lassen Sie turnen, so viel Sie Lust haben," fuhr der Oberstleutnant auf, „was geht das mich an? Auf Ihren Antrag muß ich Ihnen antworten, daß ich Ihnen nicht die Hand meiner Tochter zusagen kann, Sie sind bei dem Herrn Oberst so schlecht angeschrieben, daß ich schon aus diesem Grunde —"

Er wollte sagen: „um bei dem Herrn Oberst nicht unangenehm aufzufallen, nein sagen muß," aber er besann sich zur rechten Zeit; einen so tiefen Einblick in seine innersten Gedanken wollte er dem jungen Offizier denn doch nicht geben.

Zastrow that, als hätte er die letzten Worte nicht gehört, sondern fuhr fort: „Es war vielleicht unrecht von mir, daß ich mich mit Elly, ich meine, mit Ihrem Fräulein Tochter verlobte, bevor ich Ihrer Einwilligung, Herr Oberstleutnant, sicher war — aber als ich gestern Abend neben Ihrem Fräulein Tochter saß und sie so freundlich und liebevoll war, da verließ mich die ruhige Ueberlegung, und ich gestand meine Liebe, und ich zögerte um so weniger, dies zu thun, als ich merkte, daß Fräulein Elly mich wieder liebte."

„Also doch," sagte der Oberstleutnant, „nun sieh einmal einer, und was gab meine Tochter zur Antwort?"

„Daß auch sie mich liebe und die Meine werden wolle."

Der Oberstleutnant ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab — was Zastrow ihm da sagte, kam ihm doch sehr überraschend — an eine wirkliche Liebe von seiten seiner Tochter hatte er nicht gedacht. Aber wenn sie ihn nun wirklich liebte, warum sollte er dann nicht „ja" sagen? — ein ernster Grund zum Widerspruch lag nicht vor. Der Oberst mochte Zastrow nicht leiden, er war sogar mehr als schlecht auf ihn zu sprechen, das war ja richtig, aber schließlich blieb der Oberst ja nicht ewig; wenn erst ein neuer Kommandeur da wäre, oder wenn er vielleicht gar selbst hier das Regiment erhielte, dann wollte er Zastrows Conduite schon wieder in Ordnung bringen.

Aber plötzlich hielt er in seiner Wanderung inne und blieb erstarrt stehen, er hatte ganz vergessen, daß Zastrow zur Versetzung eingegeben war.

„Wissen Sie wohl, Herr Leutnant, daß Sie nicht mehr lange hier in Garnison bleiben, daß Sie versetzt werden? Und unmöglich können Sie von mir verlangen, daß ich mein Kind, das sich freut, endlich in einer wenigstens in unseren Augen großen Garnison zu stehen, nun wieder nach Gott weiß welchem Nest schicke."

„Der Herr Oberstleutnant verzeihen," nahm Zastrow nun wieder das Wort, „deshalb bin ich ja gerade zu so früher Stunde gekommen, um den Herrn Oberstleutnant zu bitten, bei dem Herrn Oberst, bevor ich heute Mittag hingehe, ein gutes Wort für mich einzulegen, vielleicht meine Versetzung wieder rückgängig zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin im Jahre 1686.

In dem Buch: „Memorabilia Europae, oder denckwürdige Sachen — Welche Ein Reisender in den fürnehmsten Städten Europä heutiges Tages zu observiren und in Acht zu nehmen hat. Nunmehro aber — zum fünfften mal — an vielen Orten vermehrt und verbessert. 1686. Ulm — Druckts und verlegts Matthäus Wagner." findet sich folgende Schilderung Berlins:

„Ist eine sehr schöne Statt von mittelmäßiger Grösse — sehr wol gebaut und bevestigt — ohner acht deß sandichten Bodens. Die Spree theilet die Statt in zwey gleiche Theile — welche mit einer sehr schönen Brücken aneinander gehenckt seynd. Die Gassen seynd auf beyden Seiten des Flusses lang und breit — und in gerader Lini. Es sind viel prächtige Häuser auf Italiänische Manier gebaut — welche vor Paläst passiren können. Aber das Schloß ist ein rechtes Königl. Gebäu — welches — außgenommen das Escurial und Louvre, an Schönheit und Größe mit den vornehmsten Gebäuden in der Welt um den Vorzug streiten kan. Die Säl und Gemächer seynd mit den schönsten Gemählden in grosser Menge gezieret. Hat auch ein Wäldlein 500 Schritt groß, dienet dem Churfürsten zur Ergötzlichkeit, gestalten viel Wild darinnen unterhalten werden — da dann der Churfürst zum öfftern nur mit wenig Personen jaget; die Churfürstl. Gärten seyn mit Citronen — Pomerantzen und allerley schönen Blumen angefüllet. Es seynd auch allhie zu sehen der prächtige Marstall — die köstliche Cunst-Cammer — die schöne Lusthäuser — als Uranien Burg und Potzdam — die berühmte Bibliothek — die vortreffliche Rüst-Kammer — der Dom oder die Stiffts-Kirchen. Es hat auch allhie eine gute Schul. An diesem Ort ist die Churfürstliche Brandenburgische Hofstatt — der Zeit regiret Ihre Churfürstl. Durchl. Friedrich Wilhelm — geboren den 6. Febr. 1620. Ein Fürst — welcher heutigs Tags am meisten Land hat. Er kann durch seine eigene Länder bey 200. Teutscher Meilen in die Länder reysen. Hält ein Königl. Hoffhaltung — hat fünff Fürsten — viel Graffen — und andere Herren in seinen Diensten."

Der Hörnerthurm.

In Ispahan in Persien sieht man noch jetzt einen Thurm, der Hörnerthurm genannt, weil er nur aus Knochen und Köpfen von Gazellen aufgeführt ist, welche bei einer einzigen Jagd, an der sich mehrere hundert Jäger betheiligt haben sollen, erlegt wurden. Dieser sonderbare Thurm hat eine beträchtliche Höhe, die ein Menschenschädel krönt. Die Köpfe der Gazellen sind vom Fuße des Thurmes bis an seine Spitze aneinandergereiht und mit starkem Eisendraht befestigt, jedoch so, daß die Hörner nach außen gehen. Die persischen Geschichtschreiber erzählen, daß dieses sonderbare Gebäude bei Gelegenheit eines Festes in dem Zeitraume von sieben bis acht Stunden errichtet worden sei, und daß der damalige Schah dem mit diesem Bau beauftragten Baumeister, als dieser ihm berichtete, daß seine Befehle vollstreckt worden seien, aber es noch an dem Kopfe eines größeren Thieres fehle, um die Krone des Gebäudes herzustellen, geantwortet habe: „Wo sollen wir in dieser Stunde einen solchen Kopf, wie Du ihn verlangst, hernehmen? Man wird übrigens kein größeres Vieh finden als Dich, daher wird wohl Dein Kopf daraufgesetzt werden müssen!"

Und er ließ in der That dem unglücklichen Baumeister sofort den Kopf abschlagen und denselben auf den Gipfel des Thurmes setzen.

Ausland

Reicher Kindersegen. Der Storch hat dem Bergmann Berchtold in Peiting, Oberbayern, das 24. und 25. Kind gleich auf einmal und damit zum dritten Male Zwillinge gebracht.

Französische Musiker im Elsaß. Zum ersten Male seit 1870 betheiligte sich jüngst ein französischer Musikverein, die „Lyre Belfortaise," mit französischer Fahne an einem Musikfest im Elsaß. Sie gab ein Konzert in Sennheim und erntete damit reichen Beifall.

Tüchtige Schwimmerin. Frau Margarethe Hesemann von Neuß, Rheinprovinz, legte die 60 Kilometer (37.28 englische Meilen) lange Strecke von Mülheim am Rhein bis Oberlörick unterhalb Düsseldorfs in 10 Stunden 20 Minuten im Rhein schwimmend zurück, trotzdem sie stark gegen Wind und Wellen zu kämpfen hatte.

Feueralarm wegen Mücken. An einem Abende um 9 Uhr glaubten Passanten in Hamburg aus dem Thurm der Dreifaltigkeitskirche Rauch aufsteigen zu sehen. Man alarmirte sofort die Feuerwehr. Sie erschien und stellte fest, daß ein riesiger Mückenschwarm um den Thurm schwärmte und die Täuschung verursacht hatte.

Irrsinniger als Brandstifter. In Babolna, Ungarn, wurde der frühere Husarenoberleutnant und Königliche Kämmerer Karl v. Lossonczy verhaftet, weil er aus reiner Brandlust zahlreiche Gebäude in Brand gesteckt hatte. Lossonczy wurde in's Irrenhaus transportirt, weil er als gemeingefährlicher Geisteskranker erkannt wurde.

Absturz eines jungen Seiltänzers. In Niklasdorf, Preußisch-Schlesien, produzirte sich eine Seiltänzergruppe. Als der zwölfjährige Sohn des Direktors, seinen achtjährigen Bruder auf dem Rücken tragend, das Seil bestieg, kam dieses außer Spannung, und beide stürzten ab. Der jüngere wurde getödtet, der ältere lebensgefährlich verletzt.

Tödtete sich mit einem Löffel. In einem Gefängnisse zu Moskau hat sich ein politischer Häftling Namens Berdjagin das Leben genommen, indem er sich mit einem Theelöffel, den er scharf geschliffen hatte, die Kehle durchschnitt. Berdjagin war wegen Mordanschlags auf den Gefängnißdirektor des Butyrka-Gefängnisses vom Militärbezirksgericht zum Tode verurtheilt worden.

Verhängnißvoller „Scherz." In Sommerau, Sachsen, wurde eine Frau im Scherze von einem Nachbar zwischen die Stubenthür geklemmt. Nach einiger Zeit stellten sich Beschwerden und Brechanfälle ein, sodaß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Als sie im Begriffe war, das ärztliche Rezept entgegenzunehmen, brach sie vor den Augen des Arztes zusammen und war sofort todt.

Blitzschlag im Telegraphensaal. Eine Telegraphengehilfin in Hagen, Westfalen, erhielt bei der Bedienung einer Leitung infolge eines Blitzschlags einen schweren elektrischen Schlag und fiel bewußtlos nieder. Der herbeigeeilte Telegraphendirektor gerieth beim Anblick der bewußtlosen, zuckenden Dame derart in Erregung, daß er einen Schlaganfall erlitt, der die vollständige rechtsseitige Lähmung zur Folge hatte.

Wahnsinnige Mutter. Die Arbeiterfrau Kaczmarek in Hammermühle, Posen, wurde nach der Geburt eines Kindes wahnsinnig und biß dem neugeborenen Kinde die Kehle durch, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Gefühlsrohe Autlerin. Eine Schauspielerin hat mit ihrem Automobil in Starnberg bei München eine Tagelöhnersfrau überfahren und schwer verletzt und ihr großmüthig ein Schmerzensgeld von — einer Mark geboten, das jedoch zu ihrer Ueberraschung abgelehnt wurde.

Alter Staatsdiener. Trotz seines Alters von nahezu 89 Jahren waltet in Lützelsachsen, Baden, der Steuereinnehmer Gottlieb Weigold noch seines Amtes. Er versieht noch rüstig und munter die ganzen schriftlichen Geschäfte und auch die Zustellungen seit 51 Jahren und erfreut sich dabei eines vorzüglichen Gedächtnisses.

Tödtlicher Schlangenbiß. Der Kaufmann Pfisterer aus Bozen, Tirol, hatte von einer Reise nach Egypten eine giftige Schlange mitgebracht, die er auf der Seefahrt angeblich dressirt hatte. Während er in einem Hotel in Trient mit dem Reptil spielte, biß ihn dieses. Er achtete nicht der Wunde, bis sich Vergiftungserscheinungen zeigten. Trotz ärztlicher Hilfe starb er unter großen Schmerzen.

Aerger durch die Zeitungen. Der Landwirth Peitz von Dorlar im Sauerlande erschoß zwei in seinem Jagdrevier wildernde Hunde. Spaßvögel brachten dann die Nachricht in die Presse, Peitz habe zwei Tiger erlegt, die in Münster einer Menagerie entsprungen seien. Die Zeitungsnotizen brachten dem berühmt gewordenen Jägersmann das zweifelhafte Vergnügen außerordentlich zahlreicher Besucher, welche kamen, um die Tigerfelle zu besichtigen und eventuell zu kaufen.

Der größte Diamant der Welt.

Der Cullinan-Diamant, den Transvaal dem König Edward für die gewährte Autonomie verehren will, wiegt im ungeschliffenen Zustand 2.666 Karat und wurde bei'm Transport nach England für 400,000 Pfund Sterling (2 Millionen Dollars) versichert. Rechnet man 10 bis 12 v. H., die von ihm durch das Schleifen wegfallen würden, ab, so verbleiben noch immer ungefähr 2000 Karat. Besehen wir uns dagegen die größten jetzt bekannten Brillanten. Da ist der „Florentiner", ein Brillant im Schatze des östreichischen Kaiserhauses, mit 139½ Karat; ferner der „Orlow", der an der Spitze des russischen Szepters schimmert, mit einem Gewichte von 194¾ Karat; der „Südstern," im französischen Schatze im Louvre, mit einem Gewichte von 125 Karat; der „Kohinoor", ein Bestandtheil des britischen Kronschatzes, mit einem Gewicht von 106 Karat. Sie alle wiegen zusammen kaum den dritten Theil des „Cullinan." Ihm kommt einigermaßen an Gewicht gleich der „Excelsior," der in den achtziger Jahren im Transvaal gefunden wurde und 971¾ Karat hat. Gefunden wurde der Cullinan von einem Diamantengräber dieses Namens, nach dem das Juwel benannt wurde und der durch diesen Fund über Nacht zum reichen Manne wurde. Der Cullinan gehört derzeit der „Premier-Gesellschaft" — weshalb er auch Premier-Diamant genannt wird —, der Inhaberin eines der größten Diamantgruben-Territorien im Kapland und hat einen Werth von ungefähr fünf Millionen Mark. Die Abfälle, die nach dem Schleifen des Cullinan zurückbleiben und dann wieder als Brillanten oder Rauten weiter verkauft werden, dürften ungefähr 260 Karat ausmachen. Zu dieser Prozedur wird man den Diamanten nach Antwerpen oder Amsterdam bringen. Dort wird dann, wie üblich, unter Aufsicht eines Vertrauensmannes, der Cullinan zum Brillanten hergerichtet werden. Es ist das eine Arbeit, die viele Wochen in Anspruch nimmt und viele Kosten verursacht; im Verhältniß zum Werthe des Juwels allerdings kaum noch der Rede werth.

Vermischte telegraphische Depeschen.

— Durch die Explosion des Kessels einer Entkörnungsmaschine in der Anlage von S. H. Barton in Holland, Texas, sind fünfzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Von den Verletzten sind viele Farmer, die auf die Reinigung von Baumwolle warteten.

— Räuber sprengten in Ballston, N.-Y., zu früher Morgenstunde den Geldschrank in King's Hotel und erbeuteten $400. Sie kamen mit Pferd und Wagen vor das Hotel, schlichen sich in dieses hinein, rollten den Geldschrank auf eine kurze Strecke von dem Hotel weg und sprengten ihn dort auf.

— In Philadelphia ist Polizeirichter Kocherspergen, ein Veteran des Bürgerkrieges und hervorragender Freimaurer, gestorben. Ein Sohn von ihm ist Capitän in der Armee der Ver. Staaten.

Märkte.

Preise im Lexington-Markt.

Tomaten, Peck	15c—25c
Gurken, Dutzend	15c—25c
Kopfsalat, Stück	5c—8c
Mich. Sellerie, Bdl.	5c—8c
Möhren, Bündel	3c—5c
Rothe Rüben, Bündel	3c—5c
Neue Kartoffeln, Peck	30c—40c
Süßkartoffeln, Peck	30c—40c
Cymlings, Dutzend	20c—30c
Kohl,